

Dr. Marx, Rudolf Bd XVIII
L.G. Wiesbaden

25-469-1

Fotok. am 18.2.54 / S. 18

Kiel, den 20. Nov. 1948.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1363/54

218

Herrn Professor Dr. Marx,
als Anwalt in Wiesbaden
am 10. Nov. 1948
am 7. 2 J. 600/48

Rechtsprechung des ehemaligen
Ministerpräsidenten Rudolf Marx.

Zur Person.

Ich habe im 69. Lebensjahr (geb. 3. Sept. 1880)
nach unglücklicher Wiederkehr und Nahtan-
scheidungsbescheidungen habe ich mich seit 1915
ganz dem Vorkriegsrecht gewidmet.

von 1915 - 1929 Leiter größerer Vollzugsanstalten
1929 Oberinspektor und ständiger Sekretär des

Vollzugsdienstverwalters bei dem Kammergericht

1931 Ministerialrat im preussischen Justizministerium

1935 Ministerialrat im Reichsjustizministerium

1943 wieder Teilbearbeiter

nach dem Währungswechsel: Vollzugsdienstverwalter

bei dem Generalstaatsanwalt in Kiel, ab 1945

ist die Zeit in Militärregierung am 26. Nov. 1945

30. Juni 1947 wegen Freigang der Allerbrenne
in den Preussendienst verabschiedet.

nach Freigang des Preussendienstes - Letzt. Landratspräsident.

Der Vollzugsdienstverwalter des preussischen Justizministeriums
von und nach der
Märkischen Provinz.

Der Letzliche Vollzugsdienstverwalter ist nach frühem, auch
international anerkannten Grundsätzen aus-
gewählt. Der Letzliche Grundsatzgedanke ist die
Rechtsprechung des Preussendienstes für die

INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE

Allgemeinfaß über den Gedanken der Aufhebung der
 Verkaufs- und Holzgewerbesteuer des Landes und
 in der Kreisverwaltungsänderung von 1940, sowie
 Zusammenfassung der einzelnen Landesverpflichtungen,
 insbesondere sämtlicher Tarifverträge in der Kreis-
 verwaltungsabteilung - Abt V des Ministeriums - über den
 überprüften Entwurf der für den Kreisverwaltungsänderung,
 dem auf die die rechtliche und geistige Behandlung
 großer Wert gelegt werden, der Geschäftsbürokratie für
 die Holzgewerbeabteilung sowie im Ministerium von
 einem Arzt bearbeitet, die Paulsen und die geistige
 Fortbildung lag in dem Lande nicht geistlich rings
 stellen Papiranten.

Für den ersten 10 Jahren nach der Kreisverwaltungsänderung
 sind die NSDAP werden an den Grundbesitz der für
 neuen Kreisverwaltungsänderung nicht gewährt. Fast die ganze
 Menge der Präsidenten der Kreisverwaltungsänderung Thierack zum
 Süßigminister - unter anderem nach im August 42-
 bewahren eine ganz verschiedene Lage. Mit ihm kann eine
 Mann an die Spitze der Kreisverwaltungsänderung, der die ihm
 übertragene weitgehenden Vollmacht der Kreisverwaltungsänderung,
 die Süßig zu einem geistigen Wartung nationalsozi.
 alischer Kreisverwaltungsänderung zu machen. Dieser Einstellung zum
 Kreisverwaltungsänderung sind nicht abwendbar, aber es der
 Holzgewerbe als eine völlig neue wirtschaftliche Richtung bezeich-
 nete. Es ging darauf hinaus, den für den Kreisverwaltungsänderung
 im Kreisverwaltungsänderung zu arbeiten. Damit war meine und
 vieler anderer Gesetze des Ministeriums Befreiung
 eingetroffen. Meine Bemühung, ~~und~~ ^{meine} meine
 Geschäftsabteilung zu erreichen, ~~war~~ ^{war} leider erfolglos,
 da es von mir konsultierte Arzt, Professor Dr. Reitzel
 in Berlin (Lehrbeauftragter Krankenkasse), nach gründlicher

ärztlicher Untersuchung mit keine Minderleistungsbefähigung
 konnte. Als Thimack das Ministerium
 übernahm, bestand es nicht auf Verläufe in Bad Gastein,
 sondern auf etwa Mitte September nach Berlin zu gehen,
 wobei, ich kann also über die erste Anfertigung hierarchisch
 die geordnete Beförderung nicht bestimmen, ins-
 besondere weiß ich nicht, ob es demnach von dem Befehl
 der Abgabe von speziellen Befehlen ertheilt ist. Der
 Landtagspräsident Hecker, der nach der Beförderung zu
 händigen Aufrechterhalten die die Abgabe von Befehlen,
 bei einer Anweisung in Nürnberg an, daß der Befehl
 Anfangs September ertheilt werden sei. Ich habe keinen,
 bei Anweisung, warum dies geschehen. Postenfalls ist
 aber, daß ich, als ich davon erfuhr, sofort bei dem Mi-
 nister nachfragen erford, was allem wird ich durch
 mich, daß die Beförderung vorübergehend bis für jede Anweisung,
 mich mit der S. P. Bewegung zusammenfassen kann und wird
 als Befehl imperator Befehl in imperator Land der
 Abgabe müßten. Ich kann aber nicht sagen. Der Mi-
 nister wird mich ab mit dem Bismarck, daß es den
 Befehl nicht zuvorkommen können. Die Anweisung sei
 schwierig, da alle Befehle, soweit irgendmöglich,
 einigwichtigen Arbeiten befristet werden müßten.
 Ich sei mir möglich bei Abgabe von Befehlen, da die
 alljährlichen Anordnungen seien. Als Herr Dr. Hecker den
 Befehl bekam, der Kaiser mit dem geordneten Anord-
 nung zu befragen, falls ich ^{den. Befehl} ausgestellt, nun zu
 erfahren, welchen eigentlichen Zweck die Befehle vor-
 zugs. Ihre erfordern sei die Antwort, daß es sich lediglich
 auf dem Lande, geeignete Arbeitskräfte zu ge-
 winnen. Es folgt dann noch der weitere Befehl des
 Minister, die Aufrechterhalten in Lage Kommunikation

Anstalten zu übernehmen zu haben, wenn ihnen der Befehl
 des Ministers mitgeteilt wird. Zur Durchführung der Aktion
 wurde im Ministerium eine neue Abteilung eingerichtet,
 welche die Bezeichnung Abt. IV erhielt. Leiter dieser
 Abteilung wurde der frühere Leiter der hierarchischen
 Dienstverwaltung des Reichsgerichtshofes Engert, der bereits
 pensioniert war und jetzt ab mit der Bezeichnung
 Ministerialdirektor wieder eingestellt wurde. Engert
 war ein gelernter Tischler und mit ihm vereinigt in
 einer Hoffkammer des Reichsgerichtshofes. Da er mit Abt. IV
 beschäftigt zu sein sollte, wurde er auf über die Ver-
 führung der Angelegenheiten keine näheren Angaben
 gemacht. Ich weiß nicht, ob er zwei Frauen arbeitete,
 einen Oberstaatsanwalt Meier und einen Rammert,
 gerichtl. Hauptbeschreiber, die nach seinem Waisungen
 die Abgabe übernahmen.

Zugewiesen wurde mein Hofmeister zu Thierack in,
 was geschehen, da er mich über bei weiteren
 eingewiesenen widerstehen mußten, insbesondere bei der
 vom Hofmeister, dem Gefangenenschein der Carlstraße zu ent-
 gehen. Ein Hinweis, ob dies selbst geschehen gegen den
 Anwalt wurde, findet sich Thierack nicht, die Abteilung
 von Jakobstrasse in dem Gefangenenschein zu unter,
 gegen die Thierack Fall gelang es mit Hilfe der Gestapo,
 die mit der Hoffkammerabteilung in engerer Fühlung blieb,
 die Geschäftsbefugnisse der Hoffkammer zu erzwingen.
 Im Mai 1943 endlich sollte ich erfahren, wenn demnach
 auch das zu werden, als Thierack, offenbar um den Fall weiter-
 zuführen Abteilungsleiter bei zu ^{entlassen} mich meinen
 Kopial aufgab, aber nicht als Abteilungsleiter. Meine
 gewinnbringende Forderung, mich ganz auf meine
 dem fähig Ministerium zu verlassen, wird es schließlich
 und wurde gewünscht. Meine Entlassung zu erreichen, gelang

Ministerium wähllich verkleinert

am 1. März 1945, als das Ministerium auf dem westlichen
 wurde. Nach unserer Abreise als Entwicklungsleiter
 erhielt ich ein Referat gedruckt, das Ministerium betreffend,
 Hoff in Hof. Hoff (Landwirtschaftliche Betriebe, Förderung der
 Aufstellung und Ausbildung der Bauern). Ergibt nunmehr
 sich auf Seite des Art. V. Nach allgemeiner gerichtlicher Praxis
 von 1. als ältester Referent für den Minister, dann der
 Hofung in Art. XV, die er mir auftrug, falls ich nicht
 weg abgedruckt; die Abstraktion übersetzen Sie. Louis Hecker.

Dudolf Marx

75-580-8

Vermehrung
v. 22. 11. 48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1/1 Marx, Rudolf Ida XVIII
L.G. Wiesbaden

75-469-7 Folok. am 18.2.54/sbk



Gegenwärtig
Staatsanwalt Dr. Schunacher
als Vernehmender,
Justizangestellte Müller
als Protokollführerin.

Kiel, den 22. November 1948.

Auf Ladung erscheint
der ehemalige Ministerialdirigent Rudolf M a r x
und erklärt nach Ermahnung zur Wahrheit und Belehrung:

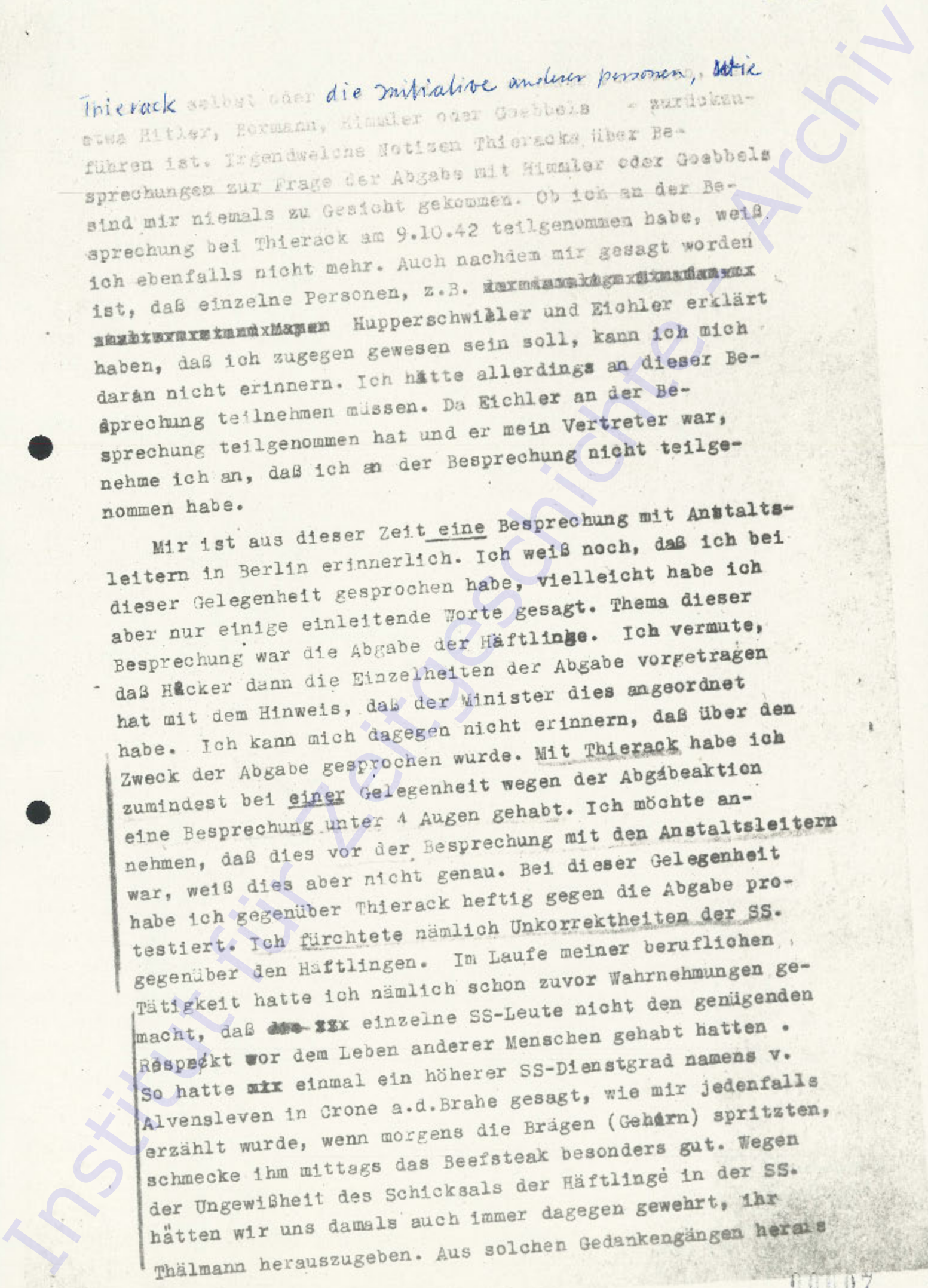
Zur Person: Ich heiße Rudolf M a r x,
bin am 3.9.1880 zu Altona geboren,
verheiratet seit 1919 mit Berta geb.
Gallus, habe 2 Kinder, davon eines
im Alter von 27 Jahren, das zweite Kind
ist im letzten Kriege gefallen. Meinen
Werdegang habe ich in grossen Zügen in der
hiermit überreichten Darstellung vom 20.11.48
aufgeführt. Den Inhalt dieser Darstellung
mache ich hiermit zum Inhalt der heutigen
Vernehmung. Die Abteilung V, des RJM.
wurde etwa Februar/März 1942 selbständig
und ich wurde deren Leiter, nachdem ich
diese Abteilung bereits vorher als eine
Unterabteilung von IV unter Krohne geführt
geleitet hatte. Am 18. 5.1943 wurde ich
nach ersten Auseinandersetzungen mit Thie-
rack der Leitung der Abteilung enthoben.
Die Abteilung Strafvollzug im RJM. habe ich
mithin von etwa Anfang 1942 bis Mitte Mai 1943
selbstständig geleitet. Mein Nachfolger in
der Abteilung V war Engert.
Ich beziehe z.Zt. das Ruhegehalt der Gruppe
(A2b(Oberregierungsrat)). Mein Vermögen habe
ich beim Zusammenbruch verloren. Gerichtlich
und disziplinar bin ich unbestraft. Der NSDAP
habe ich nicht angehört. Ich wurde s.Zt.
aus dem Stahlhelm zwangsweise in die SA.
überführt, worauf ich meinen Austritt
erklärt habe.

Zur Sache:

Im August 1942 trat Thierack seinen Dienst im RJM. an.
Der genaue Zeitpunkt ist mir nicht erinnerlich. Ich war
damals etwa 6 Wochen in Bad Gastein, von wo ich etwa Mitte
September 1942 wieder zum Dienst zurückkehrte. Ich kann heute
nicht mehr sagen, wann und von wem ich erstmalig von der
Abgabeaktion gehört habe. Ich kann auch keinerlei Angaben
darüber machen, von wem der Gedanke dieser Abgabe ausge-
gangen ist. Ich habe auch keinerlei Anhaltspunkte für eine
Vermutung, ob diese Abgabeaktion auf einen Gedanken von
Thierack

Thierack selbst oder die Initiative anderer Personen, ~~mit~~
 etwa Ritter, Bormann, Himmler oder Goebbels - zurückzu-
 führen ist. Irgendwelche Notizen Thieracks über Be-
 sprechungen zur Frage der Abgabe mit Himmler oder Goebbels
 sind mir niemals zu Gesicht gekommen. Ob ich an der Be-
 sprechung bei Thierack am 9.10.42 teilgenommen habe, weiß
 ich ebenfalls nicht mehr. Auch nachdem mir gesagt worden
 ist, daß einzelne Personen, z.B. ~~Hermanns~~
~~am 12.10.42~~ Hupperschwiler und Eichler erklärt
 haben, daß ich zugegen gewesen sein soll, kann ich mich
 daran nicht erinnern. Ich hätte allerdings an dieser Be-
 sprechung teilnehmen müssen. Da Eichler an der Be-
 sprechung teilgenommen hat und er mein Vertreter war,
 nehme ich an, daß ich an der Besprechung nicht teilge-
 nommen habe.

Mir ist aus dieser Zeit eine Besprechung mit Anstalts-
 leitern in Berlin erinnerlich. Ich weiß noch, daß ich bei
 dieser Gelegenheit gesprochen habe, vielleicht habe ich
 aber nur einige einleitende Worte gesagt. Thema dieser
 Besprechung war die Abgabe der Häftlinge. Ich vermute,
 daß Häcker dann die Einzelheiten der Abgabe vorgetragen
 hat mit dem Hinweis, daß der Minister dies angeordnet
 habe. Ich kann mich dagegen nicht erinnern, daß über den
 Zweck der Abgabe gesprochen wurde. Mit Thierack habe ich
zumindest bei einer Gelegenheit wegen der Abgabeaktion
eine Besprechung unter 4 Augen gehabt. Ich möchte an-
 nehmen, daß dies vor der Besprechung mit den Anstaltsleitern
 war, weiß dies aber nicht genau. Bei dieser Gelegenheit
 habe ich gegenüber Thierack heftig gegen die Abgabe pro-
 testiert. Ich fürchtete nämlich Unkorrektheiten der SS-
 gegenüber den Häftlingen. Im Laufe meiner beruflichen
 Tätigkeit hatte ich nämlich schon zuvor Wahrnehmungen ge-
 macht, daß ~~die~~ ~~SS~~ einzelne SS-Leute nicht den genügenden
 Respekt vor dem Leben anderer Menschen gehabt hatten.
 So hatte ~~mir~~ einmal ein höherer SS-Dienstgrad namens v.
 Alvensleben in Crone a.d. Brahe gesagt, wie mir jedenfalls
 erzählt wurde, wenn morgens die Brägen (Gehörn) spritzten,
 schmecke ihm mittags das Beefsteak besonders gut. Wegen
 der Ungewißheit des Schicksals der Häftlinge in der SS,
 hätten wir uns damals auch immer dagegen gewehrt, ihr
 Thälmann herauszugeben. Aus solchen Gedankengängen heraus



erklärt sich mein Protest gegen die Abgabe gegenüber Thierack. ~~Thierack hat mir~~ ausdrücklich habe ich damals Thierack gesagt, daß wir das Schicksal unserer Gefangenen in unserer Hand behalten müßten. Thierack hielt mir aber entgegen, die Anstalten seien überbelegt und es würden Arbeitskräfte benötigt. Nur im Falle der Abgabe könnten die Häftlinge kriegswichtig eingesetzt werden. ^{Ich verharrete jedoch auf meinem Protest.} Etwa in dieser Zeit, die ich dem Datum nach nicht genauer festlegen kann, bin ich mit Hækker zum Reichssicherheitshauptamt gegangen, wo Hækker etwas zu besprechen hatte. Gegenstand der Besprechung war die Abgabeaktion. Ich habe Hækker begleitet, um zu erfahren, was hinter der Abgabeaktion steckte. Soweit ich mich erinnere, sprachen wir bei RSHÄ. mit Müller oder Nebe - meines Wissens SS-Oberführer -. Uns wurde die ausdrückliche Zusicherung zuteil, daß es sich nur darum handele, tüchtige Arbeitskräfte zu bekommen. Dadurch war ich beruhigter. Die Vertreter des RSHÄ. machten keinen unehrlichen Eindruck.

XIX
(Jahr)

Zu einem Zeitpunkt, Anfang 1943, den ich dem Datum nach nicht genauer festlegen kann, sagte mir Thierack einmal im wegwerfenden Ton hinsichtlich der unter die Abgabe fallenden Häftlinge "ach, die müssen durch Arbeit vernichtet werden". Ich entgegnete ihm darauf, daß ich diesen Standpunkt nicht billigen könnte. Meiner Meinung nach habe ich dann mit der Aktion nichts mehr zu tun gehabt. Im April/Mai 1943, als ich auf meine Entlassung drängte, war ich jedenfalls der Auffassung, daß es sich bei der Abgabeaktion wohl um einen ernsthaften Akt handelte, die Häftlinge einem ungewissen Schicksal in Händen der SS. zuzuführen. Ich habe auch einmal zu Hupperschwiller gesagt, er könne so etwas nicht machen, womit ich die Abgabeaktion meinte. Es handelte sich meiner Erinnerung bei dieser Gelegenheit um die Frage der Ausdehnung der Abgabe auf Untersuchungsgefangene. Meine Bemerkung sollte sich allerdings nicht auf die Untersuchungsgefangenen beschränken, sich vielmehr auf die Tätigkeit Hupperschwillers für Engert überhaupt beziehen. Im November 1943 kam ich nach Prenzlau und meiner Erinnerung nach von dort weg im Jahre 1944. In dieser Zeit muß ich also die

Ausserungen

Handwritten scribbles and marks on the left margin.

INSTRUMENT

Äußerungen gegenüber Happerschwiler gut sein.
 Die Erwiderung von Happerschwiler ist mir nicht er-
 innerlich. Ich hatte aber den Eindruck, daß er noch
 Ministerialrat werden ~~wollte~~ wollte. Die Tätigkeit der
 Abteilung 15 wurde in meiner Abteilung allgemein abge-
 lehnt. Wie bereits gesagt, lehnte ich von meinem Stand-
 punkt aus die Abgabe von vorherein ab, ohne aber an-
 fänglich zu wissen, daß die Häftlinge wirklich einem
 ernsthaften Lebensrisiko zugeführt werden sollten. Nach
~~dem~~ dem ~~ersten~~ ersten ~~Zeitpunkt~~ Zeitpunkt ~~der~~ der
~~Verhaftung~~ Verhaftung, ~~als~~ als ~~ich~~ ich ~~erfuhr~~ erfuhr ~~daß~~ daß
~~die~~ die ~~Häftlinge~~ Häftlinge ~~in~~ in ~~die~~ die
~~Abteilung~~ Abteilung ~~15~~ 15 ~~überführt~~ überführt ~~würden~~ würden
~~und~~ und ~~daß~~ daß ~~die~~ die ~~Häftlinge~~ Häftlinge
~~einem~~ einem ~~ernsthaften~~ ernsthaften ~~Lebensrisiko~~ Lebensrisiko
~~zugewiesen~~ zugewiesen ~~würden~~ würden. Nach den Ausführungen Thieracks hatte
 ich die Auffassung, daß die Gefangenen bei der SS. nicht
 so arbeitsmäßig ausge-nutzt werden sollten wie bei den
 Justizanstalten, wo es in erster Linie darauf ankam,
 ihre Arbeitskraft zu erhalten, sondern daß sie auch rest-
 los ausgenutzt werden könnten, ohne Rücksicht auf Gesund-
 heit und evtl. Leben.

Ich meine auch, daß ich zu irgendeinem mir nicht
 erinnerlichen Zeitpunkt mit Mayer über seine Tätigkeit
 in Abteilung 15 gesprochen hätte. Mir schwebt vor, daß
 er sagte, er hätte die Sache auch dick, er wäre mit Engert
 nicht zufrieden und wisse nicht, wo sein Lohn ~~weiterhin~~ weiterhin
~~wäre~~ wäre ~~und~~ und ~~er~~ er ~~wäre~~ wäre ~~mit~~ mit
~~Engert~~ Engert ~~zufrieden~~ zufrieden ~~und~~ und ~~wüsste~~ wüsste
~~nicht~~ nicht, wo sein Lohn ~~weiterhin~~ weiterhin ~~wäre~~ wäre
~~und~~ und ~~er~~ er ~~wäre~~ wäre ~~mit~~ mit ~~Engert~~ Engert
 ausdrücklich darauf, daß andere befördert würden und
 er nicht.

Mit Engert habe ich derartiges nicht besprochen, weil
 ich mich ihm gegenüber vollkommen zurückhielt. Ich habe
 nicht den geringsten Zweifel, daß Engert hinsichtlich
 der Abgabeaktion genau die gleichen Kenntnisse gehabt, wie
 Thierack auch. Thierack und Engert waren per Du. Engert
 erzählte mir selbst, daß er ~~mit~~ mit Thierack schon morgens
 in Thieracks Wohnung alles wichtige durchspräche, während
 sich

sich Thierack ~~varianieren~~ liess.

Auch mit Gündner habe ich über die Abgabe nicht gesprochen, da ich ihm gefühlsmässig nicht traute. Von Gündner wurde allgemein eine besonders enge Bindung zu Engert angenommen, sodass man ihm nicht traute.

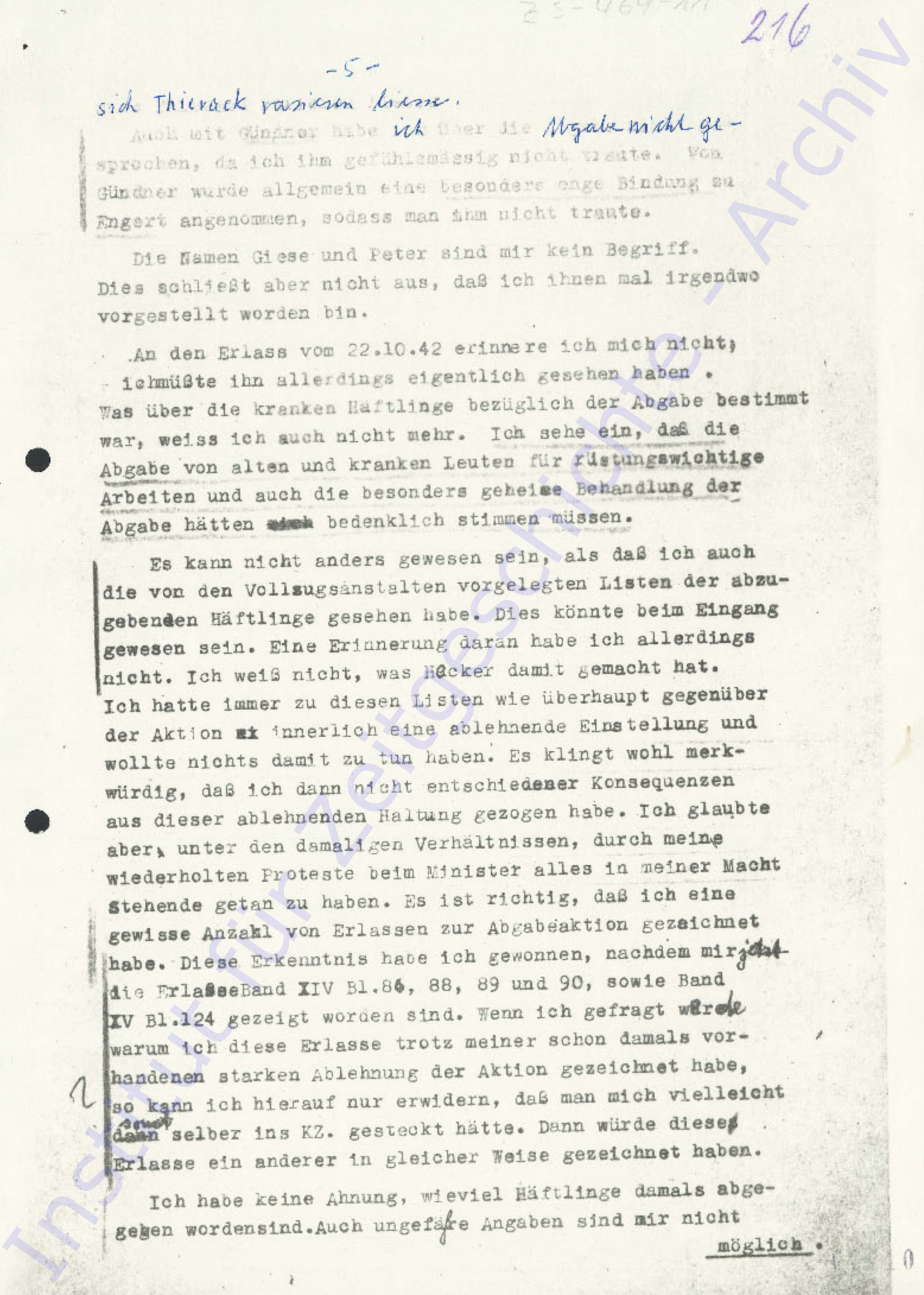
Die Namen Giese und Peter sind mir kein Begriff. Dies schließt aber nicht aus, daß ich ihnen mal irgendwo vorgestellt worden bin.

An den Erlass vom 22.10.42 erinnere ich mich nicht; ich müßte ihn allerdings eigentlich gesehen haben. Was über die kranken Häftlinge bezüglich der Abgabe bestimmt war, weiss ich auch nicht mehr. Ich sehe ein, daß die Abgabe von alten und kranken Leuten für rüstungswichtige Arbeiten und auch die besonders geheime Behandlung der Abgabe hätten ~~sich~~ bedenklich stimmen müssen.

Es kann nicht anders gewesen sein, als daß ich auch die von den Vollzugsanstalten vorgelegten Listen der abzugebenden Häftlinge gesehen habe. Dies könnte beim Eingang gewesen sein. Eine Erinnerung daran habe ich allerdings nicht. Ich weiß nicht, was Höcker damit gemacht hat. Ich hatte immer zu diesen Listen wie überhaupt gegenüber der Aktion ~~ist~~ innerlich eine ablehnende Einstellung und wollte nichts damit zu tun haben. Es klingt wohl merkwürdig, daß ich dann nicht ~~entschiedener~~ Konsequenzen aus dieser ablehnenden Haltung gezogen habe. Ich glaubte aber, unter den damaligen Verhältnissen, durch meine wiederholten Proteste beim Minister alles in meiner Macht stehende getan zu haben. Es ist richtig, daß ich eine gewisse Anzahl von Erlassen zur Abgabeaktion gezeichnet habe. Diese Erkenntnis habe ich gewonnen, nachdem mir ~~jetzt~~ die Erlasse Band XIV Bl. 86, 88, 89 und 90, sowie Band IV Bl. 124 gezeigt worden sind. Wenn ich gefragt ~~wäre~~ warum ich diese Erlasse trotz meiner schon damals vorhandenen starken Ablehnung der Aktion gezeichnet habe, so kann ich hierauf nur erwidern, daß man mich vielleicht ~~dann~~ ^{sonst} selber ins KZ. gesteckt hätte. Dann würde diese Erlasse ein anderer in gleicher Weise gezeichnet haben.

Ich habe keine Ahnung, wieviel Häftlinge damals abgegeben worden sind. Auch ungefähre Angaben sind mir nicht

möglich.



möglich. Von Todesnachrichten aus den KZ. habe ich niemals etwas gehört. Der Ausdruck "Verdichtete durch Arbeit" dürfte mir Anfang 1943, vielleicht Februar/März erstmals zu Ohren gekommen sein, und zwar von Thierack. Thierack war ein Gewaltmensch, man konnte ihm allerlei zutrauen.

Die Konzentrationslager Mauthausen und Auschwitz habe ich je einmal besucht. Ich weiß noch, daß zumindest in einem Fall Engert mit dabei war. In keinem Falle habe ich irgendwelche Anhaltspunkte dafür gewonnen, daß in den Lagern bewußt Tötungen durchgeführt wurden. In Auschwitz kam mir die Sache etwas "gestellt" vor. Zwei Häftlinge habe ich nach den Verhältnissen im Lager gefragt, wobei auch keine Andeutungen über unzulässige Tötungen gemacht wurden. Als alter Fachmann des Strafvollzugs weiß ich allerdings, daß in Vollzugsanstalten nach beiden Richtungen viel geschwindelt wird.

Über den Verbleib der Akten von IV, V u. XV kann ich nichts genaues sagen. Ich meine, ein Teil wäre zum Schluss in die Vollzugsanstalten Ichtershausen oder Gräfentonne beide in Thüringen gelangt. Über den Verbleib kann vielleicht der Regierungsrat Sommermeyer Auskunft geben, jetzt Vorstand der Haftanstalt Neumünster/Holstein. Er hat nach dem Zusammenbruch Personalakten des RJM. mit den Amerikanern bearbeitet.

Selbst durchgelesen, genehmigt u. unterschrieben.

Dr. Marx

H. Heinicke

Müller

